

## **Rede anlässlich der Vernissage *Wanderausstellung Blitzschlag Luther und die Reformation* von Frau Renate**

**Wandel am 13.04.14, 15 Uhr, Schloss Wolfersdorf**

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie hier im Namen der Schloss Wolfersdorf Verwaltungsgesellschaft auf dem Wasserschloss zur Fröhlichen Wiederkunft. Wir möchten heute die Ausstellung von der Malerin und Bildhauerin, Frau Renate Wandel, mit dem ansprechenden Thema: „Blitzschlag, Luther und die Reformation“ auf Schloss Wolfersdorf feierlich eröffnen.

Es ist uns eine große Ehre, diese Ausstellung, ganz im Fokus der Reformation - insb. des großen Reformators Martin Luther - hier auf diesem Schloss für ca. 3 Monate in den Räumen des Schlossmuseums der Öffentlichkeit präsentieren zu können.

Die Ursache, dass dieses Schloss auf eine 460-jährige kulturell und historisch bedeutsame Geschichte zurückblicken kann, war die militärische Auseinandersetzung zwischen dem protestantischen Lager und dem katholischen Kaiser, eine unabwendbare politische Konsequenz des Thesenanschlages.

Wie manch anderes Kunstwerk der Renaissance ist dieses schöne Schloss mit dem fröhlichen Namen eng mit dem Wirken von Martin Luther verbunden, auch wenn der Reformator – zumindest in lebendiger Form (über die Anwesenheit seines Geistes werden wir heute einiges erfahren) - hier niemals weilte. Ohne Zweifel stand die Grundsteinlegung im Jahre 1547, nachdem spanische Truppen das alte Schloss in Brand steckten, im direkten Zusammenhang mit dem Wirken des Reformators.

Der Bauherr, der sächsische Kurfürst Johann Friedrich I., auch genannt der Großmütige, von dem Jenaer Marktplatz bekannt als der Hanfried, war zusammen mit seiner Gemahlin, Sibylle von Cleve, der bedeutendste kursächsische Förderer von Martin Luther.

Seine Ideen und seine Standhaftigkeit waren das Vorbild und die geistige Orientierung für den Bauherrn und seine treue Gemahlin. Ganz den Idealen der Reformation entsprechend, sollte dieser Bau nicht dem Prunk, sondern dem reinen Zweck dienen.

Das haben auch die Befundungen und unsere Gestaltungsentwürfe bewiesen: Schauen Sie allein auf die wiederhergestellte Hoffassade oder die Ecktürme im reinen Weiss und schlichter Formsprache.

Die weißen Wände waren nicht nur geeignet für die Werke aus der Werkstatt von Lucas Cranach, welcher Johann Friedrich freiwillig in kaiserliche Gefangenschaft begleitete, sondern sie bilden auch heute den idealen Hintergrund für die Werke von Frau Wandel, wie es allein die Präsentation ihrer Werke in diesem Raum verdeutlicht.

Auch wenn die Heirat zwischen Sibylle von Cleve und Johann Friedrich der Zeit entsprechend aus politischem Kalkül installiert wurde, war es eine (und so belegen es zumindest die Dokumente) für die Zeit ungewöhnlich innige und liebevolle Beziehung eines Herrscherpaares, und im Grunde genommen ein Paradebeispiel der frühen Emanzipation schon in der Renaissance, denn sie musste in alleiniger Verantwortung und im vollen Vertrauen ihres in der kaiserlichen Gefangenschaft befindlichen Gemahls den Bau des Schlosses mit ihren Söhnen betreuen.

Welcher Bauherr würde heute freiwillig die „Frauenquote“ erfüllen und das Abenteuer des Bauens der Ehefrau überlassen?

Das Hauptgebäude, in dem wir uns momentan befinden, ist ein Meisterstück der frühen Renaissance. Ohne die genialen Einfälle des ernestinischen Baumeisters Nickel Gromann wäre es in seiner Einmaligkeit nicht zustande gekommen.

Viele dieser Besonderheiten sind leider für die Besucher noch nicht zu sehen, wie z.B. das 200 m<sup>2</sup> große Kreuzgradgewölbe in dem Kellerbereich unter uns, welches auf massiven Steinsäulen ruht, die wiederum

auf 8 m tiefen Eichenpfählen im Wasser gegründet sind, ein statisches Prinzip aus Venedig, was sich seit Jahrhunderten bewährt hat.

Sie haben zumindest schon eine Besonderheit erlebt, und zwar die sich selbsttragende Wendeltreppe, welche in ihrer hölzernen Ausführung und Dimension bundesweit einmalig ist, wie auch der Treppenturmhelm in seiner ursprünglichen Renaissanceform. Ich möchte jetzt nicht weiter auf die architektonischen Details dieser Schlossanlage eingehen. Interessenten können im Anschluss an einer Führung durch die Räume des bereits wieder begehbaren Bereiches teilnehmen.

Ich möchte nur sagen, dass wir außerordentlich froh darüber sind, dass wir Martin Luther, der sozusagen *spiritus rector* dieses wunderschönen Schlosses mit gewesen ist, nun endlich im 21. Jh. mit der Ausstellung von Frau Wandel zum ersten Mal auf dem Schloss begrüßen dürfen.

Er selber, seine Gedanken und seine Ideen in dieser widersprüchlichen Umbruchszeit werden von all diesen Werken in einer äußerst ansprechenden künstlerischen Form reflektiert.

Frau Wandel selber, zusammen mit Herrn Dr. Wolfgang Schenk, ehemaliger wissenschaftlicher Leiter des Lutherhauses Eisenach, werden die ausgestellten Werke im Einzelnen vorführen und dabei die Ideen, Inhalte, und vielleicht auch mit versteckten Anspielungen und Kritiken auf die Rolle der Reformation in der heutigen Zeit aufmerksam machen.

Wir haben einen Raum extra für diese Ausstellung neu saniert, es ist im 1. OG der rechte Bereich.

Wir entschuldigen die unfertige Ausführung.

Die noch roh geputzten Wände und die mit Eichenlasur auf alt getrimmten DDR-Verbundfenster geben vielleicht das gewisse Ambiente für die Aussage der Gemälde.

Da die Ausstellung in den Museumsbereich integriert ist, können die Besucher selbstverständlich auch andere Dinge in diesem Schloss betrachten.

Wir sind z.B. stolz auf ein Gemälde mit der mittelalterlichen Ansicht der Stadt Jena zu Zeiten von Martin Luther, welches im Luther-Gedächtnis-Raum des Hotels Zum Schwarzen Bären in Jena bis unlängst gehangen hatte, und nun Teil unserer Dauerausstellung ist.

Sehr geehrte Damen und Herren, ich möchte diese Gelegenheit wahrnehmen, um ganz aktuelle Ereignisse, die sich um dieses Schloss und seine wieder entdeckte Rolle in der Reformation ranken, zu erwähnen.

Dass wir uns heute hier sozusagen auf Eichenpfählen in einem statisch gesicherten Schloss befinden, welches wir vollkommen ohne Angst und Bange vor einem Einsturz über diese seltene Wendeltreppe begehen dürfen, ist keine Selbstverständlichkeit.

Noch vor nicht allzu langer Zeit, hätten Sie von dieser Stelle aus durch einen schwer geschädigten Dachstuhl in den freien Himmel schauen können.

50% des mittelalterlichen Fachwerkes der Bauhülle mussten ausgetauscht werden.

Hätten Sie 2009 dieses Schloss betreten, hätten wir Sie über die „Gefahr für ihr Leib und Leben“, informieren müssen.

Heute sind diese Einsturzgefahren abgewendet, die Bauhülle ist fast intakt, die letzten Lücken werden geschlossen und die Innensanierung kann mit der Fertigstellung von insgesamt fünf Festräumen auf konkrete Ergebnisse verweisen:

Während 2007 dieses Schloss der Öffentlichkeit noch verschlossen war, erfreuen wir uns stetig steigender Besucherzahl. Ca. 80 Hochzeitspaare hat das Standesamt hier getraut, darüber hinaus fanden unzählige Privatveranstaltungen, Konzerte, Buchlesungen und auch unsere Großveranstaltungen statt, wie z.B. das alljährlich am Reformationstag stattfindende Fischerfest.

Wir freuen uns außerordentlich über die regionale aber auch überregionale Wahrnehmung des Schlosses. Besucher aus ferneren Bundesländern und selbst aus anderen europäischen als auch außereuropäischen Ländern kommen zu uns.

Diese in ihrer Gesamtheit positive Entwicklung wäre nicht möglich gewesen ohne die Unterstützung und Förderung vielfältiger Art, welche ich an dieser Stelle und aus Zeitgründen nur stellvertretend - dafür umso bestimmter - erwähnen möchte.

Die Sanierung eines solchen großen Schlossareals, die Öffentlichmachung, die Errichtung eines Museums, die Schaffung von Begegnungsstätten und schlussletztendlich auch die Abwendung von Einsturzgefahren eines kultur-historisch bedeutsamen Objektes dieser Dimension kann unmöglich allein in der Verantwortung einer privatwirtschaftlichen Nutzung liegen. Die widerspruchslose Akzeptanz dieser Tatsache widerspiegelt sich in vielfältigen Fördermaßnahmen, welche der Mission Wolfersdorf zugute gekommen sind.

Stellvertretend sollen drei Vertreter der regionalen Politik Erwähnung finden.

Herrn Landrat Heller möchte ich außerordentlich danken. Auch wenn er das nicht so in der Öffentlichkeit und vordergründig vorträgt, hat der Landrat kontinuierlich über all die Jahre Schloss Wolfersdorf auch in schweren Zeiten helfend zur Seite gestanden – und dies nicht nur mit geförderten Arbeitskräften, sondern auch z.B. dadurch, dass viele Ausstellungsobjekte, wie der wertvolle Wappenschrank im Fürstensaal, uns als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt werden, ohne dass wir selbst die Kosten für die Versicherungen aufbringen müssen.

Ich möchte insbesondere ganz herzlich und ganz persönlich Herrn Wolfgang Fiedler danken.

Als Bürgermeister aber auch als Mitglied des Landtages hat er mit seiner standhaften und oft auch unwiderstehlichen Art, die wir alle achten und schätzen, viele kleine und auch große Unterstützungen im Vordergrund und oft auch im Hintergrund geleistet, ohne die wir hier wahrscheinlich des Öfteren dem Scheitern sehr, sehr nahe gekommen wären.

Im gleichen Atemzug möchte ich auch unseren lieben Hartmut Weidemann als Vorsitzenden der Verwaltungsgemeinschaft erwähnen, der uns, ich möchte fast sagen mit freundschaftlicher Nähe und auf Augenhöhe, mit Tat und Hilfe, aber auch mit hilfreicher Kritik zu jeder Zeit zur Seite gestanden hat.

Erwähnen möchte ich die finanziellen Zuwendungen durch das Thüringer Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie, welches kontinuierlich und schon in vielen Jahresscheiben die Sanierung der Bauhülle, aber auch die Innensanierung unterstützt hat.

Insbesondere möchte ich mich hier bei dem Landeskonservator, Herrn Holger Reinhardt, bedanken, welcher die Sanierung von Schloss Wolfersdorf zu seiner Herzenssache gemacht und in vielen Detailfragen auch zur Lösung von Problemen beigetragen hat.

So war es z.B. der persönliche Wunsch von Herrn Reinhardt, dass die Innensanierung mit der Wiederherstellung des sogenannten Herzog-Joseph-Zimmers beginnen möge.

Dieses können Sie im Übrigen fast im *status nascendi* seiner Fertigstellung nach 2-jähriger Sanierungsarbeiten besichtigen. Ich bitte Sie, da die Versiegelung des Fußbodens erst wenige Tage alt ist, im wahrsten Sinne des Wortes „auf dem Teppich“ zu bleiben und nur auf dem ausgelegten Malerfließ zu laufen.

Dieses Herzog-Joseph-Zimmer ist ohne Zweifel mit seiner Nordsüdachse, mit den zwei Renaissance-Ecktürmen, welche die Sicht auf den See, auf den Berg und auf den Schlosshof erlauben, dem wiederhergestellten Steinbalkon in neogotischer Form, den in aufwendiger Handarbeit originalgetreu gefertigten Fenstern sowie der formenreichen Gestaltung des Historismus Thüringen-weit einmalig. Wenn Sie die Supraporten über den Türen betrachten, könnten diese Portale einer gotischen Kirche darstellen.

Die wiederhergestellte Bogenwand könnte der Lettner einer mittelalterlichen Kirche bilden. Viele Details in diesem Raum mit fast sakralem Charakter sind mit der Auseinandersetzung mit dem reinen Glauben und der Standhaftigkeit der Reformationereignisse verbunden.

Allein die Sprüche der Farbgläser in der Bogenwand sprechen für sich - der berühmte Spruch von Herzog Joseph: „Ich pfeife auf die Revolutionäre, mein Vertrauen steht auf Gott“, der schlussendlich mit seiner Abdankung in die Geschichtsbücher eingegangen ist, oder: „Gott hilft aus der Not“, sowie der dritte Spruch, den wir erst jetzt identifiziert haben und wieder herstellen werden: „Alles in Ehren“ – das war übrigens der Leitspruch von Sibylle von Cleve, und dann später auch von Johann Friedrich.

Wenn Sie unsere Wandzeitung hier in diesem Ausstellungsraum betrachten, können Sie diesen Spruch auf vielen Porträts von Sibylle erkennen.

Dieser Spruch hat eine tiefe historische Bedeutung und gleichzeitig auch einen hohen Anspruch an die heutige Zeit.

Es wäre geradezu ein Segen, wenn mancher Leistungsträger in Politik, Wissenschaft und Wirtschaft mit Vorbildfunktionen den Leitspruch von Sibylle annehmen würde, so wie wir ihn jetzt auch an die Bogenwand wieder eintragen werden und der da lautet: „Alles in Ehren, kann keiner wehren“.

Außer dem Landesamt für Denkmalpflege haben wir Unterstützung von der Luther-Stiftung des Freistaates erhalten für die Erstellung der ersten Aufarbeitung der Geschichte von Schloss Wolfersdorf, welches, geschrieben von Fr. Dr. Weigelt, in ca. 4 Monaten in die Drucklegung gehen wird.

Es ist das erklärte Ziel des Kultusministeriums, dass sich Schloss Wolfersdorf langfristig zu einem nationalen Denkmal der Reformation entwickeln möge.

Wir wurden gefördert vom Bundesbeauftragten für Kultur und Medien, welcher ja bekannterweise nur national bedeutsame Denkmäler fördert.

Förderung kam auch in signifikantem Umfang von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz. Allein die projektbezogenen Spenden von Bürgern der Bundesrepublik belaufen sich auf ca. 100.000 €, die Hälfte davon allein von einem anonymen Spender.

Der Teich und Stauanlagen wurden durch Autobahnausgleichsmaßnahmen finanziert.

Wir haben Unterstützung durch zahlreiche geförderte Arbeitskräfte durch das Jobcenter des Saale-Holzland-Kreises erhalten, und auch nicht unerwähnt möchte ich die finanzielle Unterstützung durch die Untere Denkmalschutzbehörde, insb. von Herrn Jörg Schindewolf, lassen.

Nicht zuletzt möchte ich an dieser Stelle den sozusagen wirklichen *spiritus rector* des 21. Jh. für die Rettung dieses Schlosses nennen.

Es ist der Architekt, Herr Klaus Wagner. Ich möchte es ganz deutlich sagen: Der Zuspruch von Herrn Wagner war letztendlich die Ursache dafür, dass dieses Schloss nicht in andere Hände gekommen ist. Er hat auch kontinuierlich über all die Jahre, ich möchte fast sagen, manchmal für gar keinen Lohn, unsere Mission und vor allem die ersten Gestaltungsentwürfe betreut.

Sie werden die Handschrift von Herrn Wagner überall in diesem Schloss wieder entdecken.

Um ihn zu ehren, hat die Schlossverwaltung eine Klaus-Wagner-Stube im Dach des Südostturmes eingerichtet.

Sie ist fast fertig und den Interessenten können wir sie schon vorführen.

Ich wünsche und hoffe sehr, dass unser lieber Herr Wagner dort, so wie er es angekündigt hat, seine Memoiren schreiben wird. Wir haben im Übrigen eine Wandfläche frei gehalten, da können Sie sich dann mit dem Tintenfass verewigen.

Es gibt noch viele namenlose Räume und Ecken in diesem großen Schloss, mancher Stein trägt schon die Initialen von Spendern. Vielleicht gibt es bald eine Heiko-Pludra-Stube, der Architekt von Bauconsult Hermsdorf, der erfolgreich den Stafettenstab von Herrn Wagner übernommen hat.

Nicht nur die Geschichte der Kirche, sondern die Geschichte schlechthin ist eine Geschichte der Reformen. Seit der Spätantike wurden alternative Lehrmeinungen der Kirche durch die sog. Konzilien reguliert. Reformen, das Brechen von Dogmen, die Durchsetzung einer neuen Idee, eines neuen reformatorischen Gedankens, diese Quantensprünge in der gesellschaftlichen Entwicklung bedürfen schlussletztendlich immer der Standhaftigkeit einzelner Personen.

Diese Standhaftigkeit, dieser wahre Glaube und die tiefe Überzeugung von der Richtigkeit einer Sache sind heutzutage in dieser äußerst schnelllebigen Zeit, mit all ihren modernen, aber mitunter auch fragwürdigen, oft dekadenten Erscheinungsformen, nicht von geringerer Bedeutung als vor 500 Jahren.

Standhaftigkeit, die nicht selten eine gewisse Portion an störrischen Stabsinn und Verbohrtheit voraussetzt, ist auch Teil der Geschichte dieses Gebäudes:

Den unbeugsamen Jan Huss hat man am 06. Juli 1415 an der Stadtmauer von Konstanz verbrannt, mit den Worten: „Heute bratet ihr eine Gans, aber aus der Asche wird ein Schwan entstehen“ (böhmisch heißt Huss „Gans“).

Darauf hat sich Luther, dem die Standhaftigkeit von Jan Huss ein Vorbild war, bezogen und hat sich später oft mit einem Schwan verglichen.

Die Standhaftigkeit von Martin Luther auf dem Reichstag zu Worms am 18. April 1521 – „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir, Amen!“ – war Vorbild für Johann Friedrich, der, so sagt es die Legende, den Erhalt seines kaiserlichen Todesurteils mit dem berühmten Satz kommentiert hat: „Diesen Wisch lese ich, wenn ich die Partie Schach hier zu Ende gespielt habe“.

Nicht alle waren standhaft, Wendehälse gab es auch in der Reformation: Der albertinische Herzog Moritz von Sachsen, genannt Judas von Meissen, obgleich protestantisch, trat auf die Seite des Kaisers und führte seine Truppen direkt gegen Kursachsen. Für diesen Verrat bekam er vom Kaiser die Kurwürde von Johann zugesprochen, nur um 5 Jahre später den Kaiser militärisch zu vernichten.

Vielleicht war die Standhaftigkeit von Luther und Johann Friedrich auch Vorbild für Herzog Joseph von Sachsen-Altenburg, der letztendlich den kompletten Verfall dieses Schlosses nicht nur verhindert, sondern diese dreiflügelige Anlage 1865 geschaffen hat.

Und letztendlich haben uns die vielfältigen finanziellen Unterstützungen und der moralische Beistand unserer Freunde und Mäzene, die ich gerade vorhin erwähnt hatte, dazu geholfen, in dunklen Zeiten standhaft zu bleiben, als das Haus von der Einsturzgefahr bedroht war, als es wieder zum Ausfall von Fördergeldern kam, oder die Frustration über die nicht enden wollenden sogenannten „versteckten Baumängel“ uns die letzte Kraft und fast das letzte Geld genommen hatten.

Aber noch haben uns Mut und Zuversicht nicht verlassen, auch nicht, wenn uns die spitzen und manchmal vergifteten Pfeile des Neides und der Missgunst derer von Spass- und Besitz-orientierten Zeitgenossen treffen.

Den Standhaften verlassen die Musen nicht.

Stärke und Klarheit bieten Halt für das Schöne.

Der 73-jährige Lucas Cranach ging zum Kaiser und hat Johann Friedrich freiwillig in der Gefangenschaft begleitet. Die beiden haben manche Kunstwerke, auch für dieses Schloss, entworfen.

Frau Wandel kam unlängst mit dem Vorschlag der Wanderausstellung zu uns.

Der Inhalt der Ausstellung von Frau Wandel ist uns ein hoher moralischer Anspruch, nicht aufzugeben und die Mission der Sanierung von Schloss Wolfersdorf weiter voranzutragen.

Es gäbe hier noch sehr viel zu sagen. Ich denke aber, die Würdigung der Kunstwerke von Frau Wandel bildet heute den Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit.

Ich möchte nur noch ganz kurz am Ende eines erwähnen:

Für diese kleine unansehnliche Tür aus der DDR-Zeit, für deren Beseitigung wir ausnahmsweise keine denkmalschutzrechtliche Erlaubnis stellen werden, befindet sich vielleicht das kultur-historisch bedeutsamste Zimmer des Schlosses, das sog. Bilderzimmer.

Es ist noch nicht saniert, sie können nur ganz vorsichtig einmal in die Baustelle hineinschauen. In diesem Zimmer wurde bis 1955 der Geist von Martin Luther in materieller Form gewürdigt.

Es haben sich dort 4 Großgemälde befunden, welche das Leben und Werk von Johann Friedrich schildern, Martin Luther und die Kursachsen sind auch abgebildet.

Nach dem Ableben von Ernst II. wurden sie in das Magazin des Deutschen Historischen Museums verbracht, und nach einem längeren Dornröschenschlaf wurden sie 1996 wissenschaftlich befundet, restauriert und sind seitdem Teil der Dauerausstellung zum Thema Reformation am Deutschen Historischen Museum, Unter den Linden in Berlin.

Unzweifelhaft sind wir stolz auf die Tatsache, dass diese Dokumente der Zeitgeschichte aus den entlegenen, mitunter verschlafenen wirkenden Tälerdörfern in dem Deutschen Museum in Berlin einen ständigen Platz für Besucher aus aller Welt gefunden haben.

Wir sind im Übrigen auch froh darüber, dass diese Historien Gemälde dort für immer sein werden, denn die Originale möchten wir um Gottes Willen nicht hier unterbringen.

Ich möchte noch ganz kurz die Unterstützung des Deutschen Historischen Museums, insbesondere in Person seines Präsidenten Herrn Dr. Vorsteher würdigen, welcher die rein private Initiative der Schlossverwaltung unterstützt hat, diese Gemälde zu digitalisieren.

Sie wurden jetzt in originalgetreuer Kopie hergestellt und sollen, nachdem dieses Zimmer dieses Jahr mit den Mitteln der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und des Landesamtes wieder hergestellt wird, an ihrem originalgetreuen Platz für die Öffentlichkeit zugänglich sein.

Herr Dr. Vorsteher hat uns großzügigerweise die letzten Exemplare des DHM-Heftes, in welchem eben die Befundung, die Restaurierung und die kultur-historische Einordnung dieser Gemälde dokumentiert ist, zur Verfügung gestellt. Wir dürfen diese in unserem Museumsshop verkaufen.

Wenn Sie Interesse haben, können Sie diese gerne erwerben. Wir haben einige Exemplare hier im Fürstensaal ausgelegt.

Und das ist das Neue, was hoffentlich auch die Presse reflektiert – diese Gemälde sind rein zufällig zeitgleich mit den Werken von Frau Wandel am Schloss eingetroffen.

Martin Luther hat dieses Frühjahr, fast zu Ostern, gleich zweimal Einzug gehalten: in digitalisierter aber zeitgenössischer Darstellung, sowie mit den Werken von Frau Wandel.

Diese Drucke auf Leinwand, wurden durch die Firma Formatdruck in Jena, Göschwitz, hergestellt. Hier möchte ich auch dem Geschäftsführer, Herrn Hönig, der leider nicht da ist, danken, denn sein Team hat sich mit hohem Engagement für eine möglichst originalgetreue Reproduktion dieser Gemälde bemüht.

Sie liegen momentan aus, und zwar auf dem Fußboden hier im Fürstensaal. Sie können sie von einer gewissen Distanz aus bewundern, Sie dürfen sie bitte nicht berühren.

Wer, wie gesagt, die Gemälde aus näherer Entfernung betrachten möchte, kann dies gerne anhand der ausliegenden DHM-Hefte tun.

So, an dieser Stelle möchte ich wirklich zum Schluss kommen und einfach nur mit unserem Leitspruch enden: „Haben Sie hier eine gute Zeit, seien Sie fröhlich und besuchen Sie uns möglichst bald wieder“.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.

